

Dr. Franz Burda *24.02.1903 in Philippsburg

Aus: Philippsburger in aller Welt (1973)

Verfasser: Josef M. Fieser

Herausgeber: Gewerbe- und Heimatverein Philippsburg

Druck: Krusedruck Philippsburg

Dr. Franz Burda wurde am 24. Februar 1903 in der Salmstraße, im Hause der heutigen Druckerei Kruse, geboren. Sein Vater Franz Burda war 1898 von Offenburg nach Philippsburg gekommen und arbeitete als „Schweizerdegen“, also als Drucker und Setzer in dem kleinen Betrieb von Otto Pröttel in der Salmstraße. Als dieser Otto Pröttel im Jahre 1901 starb und seine Witwe, nämlich Josefine Pröttel geb. Mauck und vier Söhne hinterließ, führte Franz Burda I. zunächst den Betrieb weiter. So blieb es nicht aus, dass er sich mit der Witwe Pröttel anfreundete. 1902 wurde geheiratet. Josefine Pröttel war eine Tochter des hier wohlbekannten Schlossermeisters Mauck und seiner Ehefrau geb. Lohr. Die Familie Mauck war seit etwa 150 Jahren hier ansässig, während die Familie Lohr mit zu den ältesten einheimischen Familien zählt. Vater und Mutter Burda ziehen 1907 nach Offenburg und richteten eine eigene Druckerei ein. Der kleine Franz II. darf in Philippsburg bleiben und fühlt sich bei's „Herre Franze“ in der Engelstraße ganz wohl, wobei ihm die „Herre Franze Eva“ – eine Cousine seiner Mutter Josefine – zu einer zweiten Mutter wird. Diese Verbindung wird noch herzlicher, als von Offenburg die schmerzliche Nachricht vom Tode seiner Mutter eintrifft. Nach der Wiederverheiratung seines Vaters Franz des I. kommt der kleine Franz der II. im Jahre 1910 endgültig nach Offenburg. Trotzdem reißt die Verbindung nach Philippsburg nicht ab, und in vielen Ferien verbringt der kleine Franzl unvergessliche Tage in der alten Heimat. Mit dem Belze Fritz †, Bühler Robert †, Steinel Karl †, Odenwald Albert †, „Riehle Franz“ und dem zwei Jahre älteren Walter Wendel †, stromerte er durch Wald und Flur. Das Gewann „Bruch“ mit den zwei Eschen und den dortigen Quellen ist auch dem großen Dr. Burda bis heute unvergesslich. Bei jedem Besuch in Philippsburg lässt er dort in der Nähe des heutigen Siporexwerkes den Wagen anhalten, schaut auf die Niederung und betrachtet das sich immer weiter ausdehnende Städtchen. Welch eine Wandlung von damals zur Gegenwart!

Nach dem Abitur in Offenburg 1921 machte der junge Burda eine kaufmännische Lehre durch und beginnt gleichzeitig das Studium der Volkswirtschaft in Freiburg. Mit dem akademischen Grad eines Diplom-Volkswirts tritt Burda in den väterlichen Dreimannbetrieb ein. Trotz schwerer Zeiten wird noch im gleichen Jahr 1926 die südwestdeutsche Radiozeitung „Sürag“ gegründet und damit – unbewusst vielleicht noch – der Grundstein für den späteren Aufstieg gelegt. Als 1928 Vater Franz I. stirbt, nimmt Franz II. die Leitung von Verlag und Druckerei in seine zielstrebigsten Hände. Bis zu diesem Jahre hat Burda zusätzlich die Meisterprüfung als Schriftsetzer und Drucker abgelegt und gleichzeitig an der Universität Erlangen zum Dr. rer. pol. promoviert. In jeder Hinsicht also gut gerüstet, steuert Dr. Burda seinen Betrieb nach oben. 1933 hat das Geschäft 100 Mitarbeiter, 1939 schon 600 und zwanzig Jahre später sind es schon über 4.000 Beschäftigte. Der Name Burda ist zu einem Begriff auf dem gesamten Gebiet des Druckerei- und Verlagswesens in Deutschland und Europa, ja in der ganzen Welt geworden. Mit berechtigtem Stolz kann Dr. Burda anlässlich der Verleihung des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik am 11. Mai 1967 die Feststellung treffen: „Das Haus Burda wird seine führende Stellung als eine der besten Farbdruckereien der Welt nicht nur behaupten, sondern auch weiter ausbauen!“ Derselbe Burda sagt bei gleichem Anlass aber auch: „Ich denke in dieser Stunde der Ehrung aber auch besonders an meine viele fleißigen Mitarbeiter, die mich nie im Stich gelassen haben und immer hinter mir und meinen Plänen standen!“

Dr. Burda hat das Gesicht Offenburgs entscheidend geprägt. Die Burda-Werksbauten beherrschen mit dem 70 Meter hohen Bürogebäude das Stadtbild und künden dem Fremden den Aufstieg vom kleinen

Druckereibetrieb zum Großunternehmen von Weltgeltung. Kein Wunder, dass die Stadt Offenburg ihren prominentesten Einwohner im Jahre 1963 zum Ehrenbürger ernannt hat. Heute lassen sich die vielen Würdigungen und Ehrungen Dr. Burdas kaum noch übersehen.

Wie schon Vater Franz I. und Sohn in voller Harmonie zusammenstanden, so ist dies auch heute der Fall wo Familienchef Dr. Franz Burda mit den Seinen zusammenarbeitet. Frau Aenne Burda steht dem Modeverlag vor, Sohn Franz III. ist technischer Leiter der Offenburger Betriebe, Frieder Burda führt das Werk in Darmstadt und Dr. Hubert Burda, der Jüngste, fungiert als verantwortlicher Chef von „Bild und Funk“ in München.

Bei allen beruflichen Erfolgen ist sich Dr. Burda stets selbst treu geblieben: menschlich, kameradschaftlich, humorvoll und immer der Gemeinschaft verbunden, in der er lebt und für die er lebt, sei es nun Familie und Heimat, Verlag und Betrieb. Dr. Burda hat nie einen Hehl daraus gemacht, dass er aus dem kleinen Städtchen Philippsburg und aus ärmlichen Verhältnissen stammt. Er hat es auch dann nicht vergessen, als er ein reicher Mann geworden war. In der Schrift „Dr. Burda – Mensch und Werk“ stehen die aufschlussreichen Sätze: „Zeit seines Lebens hat der Offenburger Druckereibesitzer und Verleger stets in Dankbarkeit seines Heimatstädtchen Philippsburg gedacht.“ Aus dieser Verbundenheit heraus stiftete Dr. Burda den Philippusbrunnen, hier ließ er die „Geschichte Philippsburgs“ in neuem Gewande auflegen, gestaltete die Heimattage mit und war darüber hinaus in vielen Dingen seiner Heimat und ihren Bürgern zugetan.

Diese menschliche Verbundenheit und kameradschaftliche Zuneigung sind Wesenszüge, die Dr. Burda auf seinem Weg nach oben sicherlich viel geholfen haben. Bei allem Glanz und Triumph hat sich Dr. Burda sein Herz bewahrt. Er blieb ein Mensch und allen denen zugetan, die ihm im Laufe seines Lebens menschlich irgendwie nahegestanden. Daher rührt auch die Verbundenheit unseres Ehrenbürgers.

J.F.